

Nr. 1 | März 2023

LaurentiusBote

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN FÜR NIENHAGEN



**Streiten – ja!
Aber respektvoll!**
Ein Rückblick auf
Erfahrungen in der
Pandemiezeit von
Rena Seffers

Seite 25

Farben des Respekts

www.laurentius-nienhagen.de



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Gewerkschaft der Polizei fordert mehr davon, für den DFB steht er an erster Stelle, im Alltag wird er mehr und mehr vermisst: **der Respekt**. Unter dem Einfluss der Nachrichten von den Angriffen auf Sicherheitskräfte und Rettungsdienste in der Silvesternacht hat sich der Redaktionskreis des Laurentiusboten entschieden, sich diesem komplexen Begriff zu nähern.

Eine erste Annäherung an das Thema zeigte sehr schnell, dass es weder in der hebräischen noch in der griechischen Bibel ein direktes Äquivalent des Begriffs gibt. Die meisten Bibelübersetzungen umschreiben allerdings das, was wir mit „Respekt“ meinen, durch andere Worte wie z.B. Ehrfurcht, Scheu, Achtung oder Ehrerbietung. Respekt spielt also in beiden Teilen der Bibel eine wichtige Rolle. Denn so sehr es auch den Menschen innerhalb der Bibel immer wieder am nötigen Respekt mangelt, so durchgehend wird dieser angemahnt: als Respekt gegenüber Gott, den der Mensch „lieb haben“ und „fürchten“ soll, wie auch gegenüber anderen Menschen, die er lieben soll „wie sich selbst“.

Welche Farben des Respekts es gibt – das zeigen unter anderem das Interview mit Leonie Büsing, Notfallsanitäterin, auf [Seite 20](#) oder der Text von Otmar Schulz, der sich mit dem Leben von Albert Schweitzer befasst und auf dessen Formel von der „Ehrfurcht vor dem Leben“ eingeht auf [Seite 24](#).

Und darüber hinaus? Lassen Sie sich überraschen, wo überall das Thema Respekt im Alltag einer Kirchengemeinde (und in unserem Alltag) auftaucht. Wir hoffen, dass unser neuer Laurentiusbote wieder den einen oder anderen Horizont öffnet und zeigt, wie bunt das Leben der Laurentiusgemeinde ist.

*Eine gesegnete Osterzeit wünscht
im Namen des Redaktionsteams*

U. Schmidt-Seffers

ps.

Ganz besonders freuen wir uns, dass wir in diesem Jahr wieder unseren Osterfrühgottesdienst um 5.30 Uhr feiern können. Erleben Sie mit, wie im Laufe des Gottesdienstes unser großes Altarfenster durch die aufgehende Sonne in leuchtende Farben getaucht wird.



AUS DER GEMEINDE

4 **ANDACHT**

mit Elke Drewes-Schulz

6 **PROJEKTE**

Manfred Lecht: Zu Hause aufblühen ist seine Devise

Chrismon Gemeindegewettbewerb

7 Glaube bewegt – Jugendliche beschäftigen sich mit Taiwan8 **BUNT GEMISCHT**

Wir sind noch nicht soweit...

9 Jugendfreizeit nach Frankreich10 St. Laurentius sucht Zusammenarbeit mit Energiegenossenschaft...12 Heimweh – drei Ukrainerinnen erzählen von ihrer momentanen Lebenssituation14 Baufortschritt GemeindehausprojektKlima-
schutzTitel-
themaLeonie Büsing
in ihrem Job als
Notfallsanitäterin

28

Konfirmanden lernen,
sich als Teil eines
großen und Ganzen zu sehen

THEMA: RESPEKT

20 **THEMA 1**Interview mit einer
Notfallsanitäterin24 **THEMA 2**Dr. Otmar Schulz – Ehrfurcht
vor dem Leben25 **THEMA 3**Rena Seffers – Der richtige
Umgang mit dem Streiten

KREUZ & QUER

30 **STIFTUNGSSEITE**

TERMINE

16 **GOTTESDIENSTE**

inkl. Gruppen und Kreise

29 **FREUD UND LEID**

Taufen, Konfirmanden, Trauer

Weg mit den Steinen!

Elke Drewes-Schulz über eine Begegnung auf Augenhöhe

Fünfzehn Jahre hat Marion ihren Ex-Mann nicht mehr gesehen. Seit der Scheidung. An diesem Morgen schaut sie länger als sonst in den Spiegel. Um die Lippen herum haben sich viele kleine Falten gebildet. Spuren des Alters und der Verbit-
terung. Wenn sie lacht, verschwinden sie und sie guckt in ein fröhliches, immer noch sehr jungliches Gesicht.
„Eigentlich hab ich mich ganz gut gehalten“, denkt sie dann.

Seit der Scheidung ist sie jeder Begegnung mit ihm aus dem Weg gegangen. Aber jetzt heiratet ihr gemeinsamer Sohn. Im Grunde freut sie sich sehr darüber. Sie bekommt eine wunderbare Schwiegertochter. Aber dass er auch da sein wird, er und seine neue Frau, das passt ihr überhaupt nicht. Am liebsten wäre ihr gewesen, der Sohn hätte alle Kontakte zum Vater abgebrochen. Doch alle Versuche, ihren Sohn zu beeinflussen, waren fehlgeschlagen. Er hängt an seinem Vater – nach wie vor. Immer wieder kreisen ihre Gedanken um den Augenblick, wo sie ihn wiedersehen wird. Die Unsicherheit, wie sie ihm gegenüber treten soll, macht sie ganz nervös. Sie hört sich die alten Vorwürfe wiederholen, die sie ihm früher schon gemacht hat – zu Recht; davon ist sie auch heute noch überzeugt. Die alten Wunden sind immer noch nicht verheilt. Immer noch dreht sich alles darum, was er ihr angetan hat. Wann würde sie endlich ein neues Leben beginnen, so wie er es schon lange getan hat? Er war es doch, der ihr Leben zerstört hat. Warum geht es ihm so gut und ihr so schlecht? Eine gerechte Strafe müsste er bekommen, dann würde auch sie ihren Frieden finden. **Wirklich?**

Eine gerechte Strafe wollen auch jene Männer für die Frau, die sie zu Jesus bringen, haben sie sie doch beim Ehebruch ertappt.* Die Sache ist klar: Zu Jesu Zeiten wird die Frau juristisch zum Besitz des Mannes gerechnet. Sie hat sich eindeutig schuldig gemacht. Und dafür sieht das Gesetz die Todesstrafe durch Steinigung vor. Wenn Jesus die Frau in Schutz nimmt, riskiert er, dass auch ihm – ebenso wie ihr – der Prozess gemacht wird. Wenn er nichts unternimmt, wird sie auch gesteinigt. Was für ein Dilemma! Und was für eine Inszenierung! Morgens in aller Frühe treffen sie im Tempel aufeinander: Menschen, die zu Jesus kommen und ihm zuhören wollen und Gelehrte, die Jesus eine Falle stellen. Mitten drin eine Frau, die für diese „Inszenierung“ geopfert werden soll. Jesu Körpersprache spricht Bände: Mal sitzt er. Mal bückt er sich, und mal schreibt er in den Sand. Er richtet sich auf. Er bückt sich wieder... Die Szene bietet eine interessante Mischung aus aufrechter Auseinandersetzung und gebückter Haltung. Zermürbungstaktik à la Jesus!? Die Begegnung mit der Frau geschieht in gebückter

Haltung – auf Augenhöhe, respektvoll.

Schließlich richtet er sich wieder auf und lenkt den Blick weg von der Angeklagten hin zu den Klägern: „Wer von euch ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein.“ Draufhauen und steinigen fällt viel leichter, wenn man von sich selbst und eigener Schuld absieht und sich ganz auf den Schuldigen und dessen Vergehen konzentriert. Aber so klar sind die Verhältnisse nicht. Schuld und Unschuld, Täter und Opfer – wer will so vermessen sein und da klare Grenzen ziehen? Die Pharisäer, die jene Frau vor Jesus bringen, sind es jedenfalls nicht. Sie ziehen sich verschämt zurück. Wenn sie Jesus richtig verstanden haben, fangen sie nun an, bei sich selbst aufzuräumen und Ordnung zu schaffen.



* Kapitel 8 des Johannes-Evangelium

¹⁾ Jesus verließ die Stadt und ging zum Ölberg. ²⁾ Aber schon früh am nächsten Morgen war er wieder im Tempel. Viele Menschen drängten sich um ihn. Er setzte sich und lehrte sie. ³⁾ Da schleppten die Schriftgelehrten und Pharisäer eine Frau heran, die beim Ehebruch überrascht worden war. Sie stellten sie in die Mitte, wo sie von allen gesehen werden konnte, ⁴⁾ und sagten zu Jesus: „Lehrer, diese Frau wurde auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt. ⁵⁾ Im Gesetz hat Mose uns befohlen, eine solche Frau zu steinigen. Was meinst du dazu?“ ⁶⁾ Sie fragten dies, um Jesus auf die Probe zu stellen und ihn dann anklagen zu können. Aber Jesus bückte sich nur und schrieb mit dem Finger auf die Erde. ⁷⁾ Als sie nicht lockerließen, richtete er sich auf und sagte: „Wer von euch noch nie gesündigt hat, soll den ersten Stein auf sie werfen!“ ⁸⁾ Dann bückte er sich wieder und schrieb weiter auf die Erde. ⁹⁾ Als die Ankläger das hörten, gingen sie einer nach dem anderen davon – die älteren zuerst. Schließlich war Jesus mit der Frau allein. Sie stand immer noch an der gleichen Stelle. ¹⁰⁾ Da richtete er sich erneut auf und fragte sie: „Wo sind jetzt deine Ankläger? Hat dich denn keiner verurteilt?“ ¹¹⁾ „Nein, Herr“, antwortete sie. „Ich verurteile dich auch nicht“, entgegnete ihr Jesus. „Du kannst gehen, aber sündige nun nicht mehr!“

Mir gefällt an der Verhaltensweise Jesu hier besonders, dass er nicht als Richter auftritt, der in gut und böse, richtig und falsch einteilt. Er fordert nicht mehr und nicht weniger als gegenseitige Wertschätzung jenseits aller Schuldzuweisungen. Er fordert den Blickkontakt auf Augenhöhe. Er fordert Respekt.

Elke Drewes-Schulz
Theologin



Zu Hause aufblühen ist seine Devise

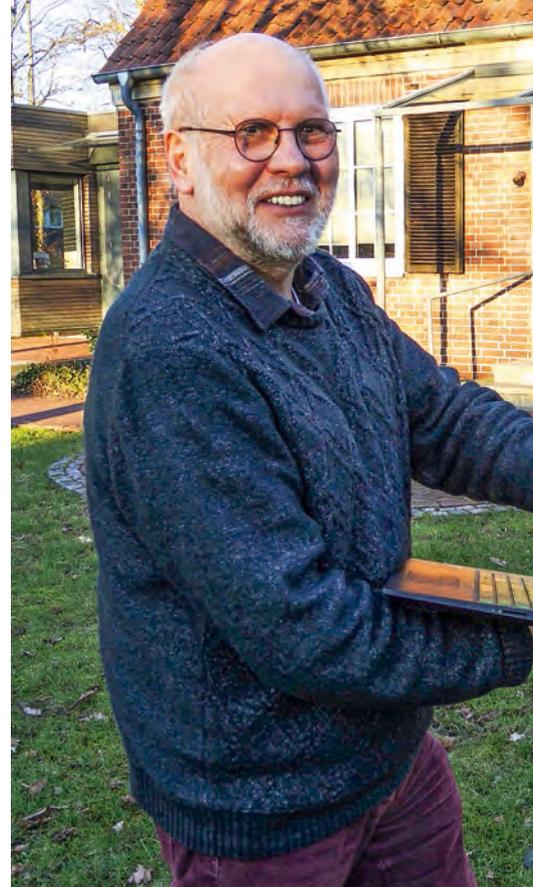
Manfred Lecht aus Großmoor bringt sein Wissen ein

Wenig gießen und pflegen – mit an den Klimawechsel angepassten trockenheitsresistenten Staudenbeeten, die Schmetterlinge, Bienen und Insekten anziehen: Diese Devise von Gartendesigner Manfred Lecht aus Großmoor passt haargenau zum Wunsch von St. Laurentius, das Kirchengelände an Dorfstraße und Jahnring ökologisch verantwortlich und schöner zu gestalten.

40 Jahre hat Manfred Lecht in leitender Position als Garten- und Landschaftsbau-meister gearbeitet. Jetzt widmet er sich seiner Leidenschaft zur Gartengestaltung mit dem

Schwerpunkt einer ökologisch orientierten Komponente. Wie sehr seine gestalterischen Ideen ankommen, zeigt sich regelmäßig bei den „Offene-Pforten-Celle“ – einer Aktion der Celleschen Zeitung. Vor zwei Jahren hat es die CZ-Jury „glatt vom Hocker gehauen“, so beeindruckt war sie von dem vermutlich artenreichsten Garten im Celler Land. Dass Manfred Lechts Ehefrau Ulla ebenso für die Sache brennt, wie er es tut, blieb natürlich nicht unerwähnt.

Für die Laurentiusgemeinde hat Manfred Lecht nun als seinen ehrenamtlichen Beitrag



Ob es wohl zu einem Preis gelangt hat beim Chrismon Gemeindegewettbewerb?

Auch in diesem Jahr hat das Evangelische Magazin Chrismon einen Wettbewerb gestartet, um das innovativste Kirchenprojekt im deutschsprachigen Raum in den Bereichen Gottesdienst, Diakonie, Jugend, Musik, Öffentlichkeitsarbeit oder Kirchenrenovierung zu finden. Die Laurentiusgemeinde ist mit der Klima*Initiative* in den Wettbewerb gegangen, an

dem 167 Kirchengemeinden teilgenommen haben. „Aber eigentlich sind wir ganz aus dem Raster gefallen“, betonte Pastor Uwe Schmidt-Seffers, „denn ökologisches Engagement hatte man beim Wettbewerb tatsächlich noch nicht auf dem Schirm. Nach Rücksprache mit der Juryleitung hat man uns aber ermutigt, mit der Klima*Initiative*



an den Start zu gehen.“

Für den Publikumspreis wird es nicht reichen, das stand schon wenige Tage vor Ablauf des Publikum-Votings fest. Aber vielleicht, so Harald Schilbock, der als Ideengeber die Klima*Initiative* auf den Weg gebracht hat, „werden wir mit einem der sechs Jurypreise bedacht, die es ebenfalls geben wird. Wir finden jedenfalls, dass wir mit

unserer Initiative ein gutes und wichtiges Projekt aufgelegt haben.“ Vor Ostern wird das Ergebnis des Gemeindegewebbewerbes bekannt gegeben werden. **Bis dahin bleibt es spannend.**



zur Klima*Initiative* ein umfassendes Pflanzkonzept (schon jetzt sichtbar in einer 3D-Animation) erarbeitet. Bis Ende September soll es möglichst umgesetzt werden. Tatkräftige Unterstützung beim Pflanzen wird dann wieder nötig sein, damit das Kirchengelände aufblühen kann.

Infos zu Manfred Lecht:

www.manfred-lecht-gartenberatung.de

- 1 **Wie reagiert die junge Christengemeinde in Jerusalem, als man merkt, dass viele Witwen ohne Familienanschluss unversorgt sind?**
 - A. Man setzt eine Enquete-Kommission ein, die Vorschläge erarbeiten soll, wie man mit diesem Problem umgehen kann.
 - B. Die Witwen sollen ihre Vermögensverhältnisse offenlegen, damit es zu keinem Missbrauch von künftigen Spendenmitteln kommen kann.
 - C. Man beauftragt den Mitchristen Stephanus, der sofort an die Arbeit gehen und Abhilfe schaffen soll.
- 2 **Was sagt Paulus, als man ihn in Jerusalem ins Gefängnis wirft und ihn foltern will?**
 - A. „Habt Mitleid mit mir, ich bin unschuldig!“
 - B. „Ich poche auf mein Recht als römischer Bürger und will einen fairen Prozess.“
 - C. „Das kann nur ein Justizirrtum sein, ich bin nicht der, für den ihr mich haltet.“
- 3 **Wie sieht dem neutestamentlichen Schriftsteller zufolge Respekt konkret aus?**
 - A. Alles, was man sagt oder tut, soll dem entsprechen, was Jesus getan oder gesagt hat.
 - B. Das Gebot „Einer trage des anderen Last“ soll der Maßstab des Handelns sein.
 - C. Bevor man den Fehler eines anderen an die große Glocke hängt, soll man das Vieraugengespräch suchen.

Lösung auf Seite 30

Jugendliche beschäftigen sich mit Taiwan

Glaube bewegt



Der Weltgebetstag feiert in vier Jahren sein 100jähriges Bestehen. Jugendliche aus den Kirchengemeinden Bröckel, Wathlingen und Nienhagen haben in diesem Jahr „den Ball aufgenommen“ und erstmals einen Weltgebetstag in der Region gefeiert. Entwickelt wurde dieses Projekt von Diakonin Andrea Brichta und Diakon Sven Gutzeit.

Der traditionelle Weltgebetstag, der vor einigen Jahren den Zusatz „für Frauen“ abgelegt hat, ist vielleicht eine der politischsten Veranstaltungen in der Kirche. Warum? Einmal im Jahr beschäftigen sich (vornehmlich immer noch) Frauen aus der weiten Welt der ökumenischen Kirchen mit der Situation von Christinnen in einem konkreten Land. Dabei spielen auch die soziale, politische und die kulturelle Situation für die christlichen Gemeinden vor Ort eine Rolle.

In diesem Jahr stand „Taiwan“ auf dem Programm. Die Jugendlichen informierten sich natürlich auch über den aktuellen Konflikt mit China – viel Raum nahmen aber auch die drei Workshops ein, die im Angebot waren: Musik, kreatives Basteln und Kochen. Ein Projekt, das unbedingt im nächsten Jahr wiederholt werden sollte.

Anzeigen



Rund ums Haus

- Gartenanlage und Rollrasen
- Smart-Garten Systeme (automatisierte Gartenarbeit)
- Garten- und Grundstückspflege
- Baumfällungen und Baumpflege
- Objekt- und Grünanlagenpflege
- Pflasterreinigung (trocken + nass)
- Pflasterarbeiten
- Terrassenbau
- Grabpflege
- weitere Arbeiten auf Anfrage

Alles aus einer Hand.



Ihr Partner, wenn es um Garten und Grundstück geht!
Kontaktieren Sie uns!
05144 - 1460

Christian Wefing

29336 Nienhagen
info@cwrundumshaus.de
www.cwrundumshaus.de

cw.rundumshaus
cwrundumshaus

Wir ♥ Lebensmittel.



...ein starkes Team!

Nienhagen

Wir sind noch nicht so weit...

Gespräche
über gemeinsame
Zukunft mit der
Martinsgemeinde
Großmoor

„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“ – mit Willy Brandts berühmt gewordenem Ausspruch zur deutschen Wiedervereinigung im Sinn hatte sich der Kirchenvorstand von St. Laurentius auf die Gespräche mit der Martinsgemeinde Großmoor vorbereitet. Von der Nachbargemeinde war vor zwei Jahren ein Austausch über eine mögliche Zusammenarbeit angeregt worden. Nach einem Vorgespräch und drei Sitzungen in größerer Runde unter Moderation der Gemeindeberatung aus Hannover wurden im Januar allerdings weitere Planungen auf Eis gelegt.

Dass Brandts Ausspruch aus dem Jahr 1990 auch im Blick auf Martinsgemeinde und St. Laurentius nicht an den Haaren herbeigezogen ist, zeigt die jüngere Geschichte: Die Kirchengemeinde Großmoor, 1928 als Kapellengemeinde gegründet, besteht nämlich als eigenständige Gemeinde mit einer eigenen Pfarrstelle erst seit 1982. Vorher wurde sie jahrzehntelang durch die Nienhagener Pastoren betreut. Wie sehr die Großmoorer dem früheren Pastor Wilhelm Barth am Herzen lagen und nie als Anhängsel betrachtet wurden, zeigte sich auch darin, dass die dortige Martinskirche 1953 gebaut wurde – fünf Jahre vor der dringend notwendigen Erweiterung der Laurentiuskirche. Aufeinander achten war also immer schon ein wichtiger Baustein der gemeinsamen Genetik.

Als im Herbst 2021 Pastorin Hebenbrock-Galisch in den Ruhestand verabschiedet wurde und sich niemand auf die nunmehr auf 50% gekürzte Pfarrstelle beworben hatte, stellte sich die Frage, wie die Zukunft für die Gemeinde aussehen könnte.

Dem Kirchenvorstand von St. Laurentius war in der intensiven Vorbereitung auf die gemeinsamen Gespräche bald klar, dass ohne große Probleme wieder zusammen-



wachsen müsste, was doch so lange zusammengehört hatte. Einstimmig wurde die Vision formuliert: Aus unserer Sicht ist eine Fusion zu einer Kirchengemeinde ohne bürokratische Doppelstrukturen am sinnvollsten. Dann

können wir mit vereinten Kräften das tun, worauf es schließlich ankommt: Den christlichen Glauben bezeugen und diesen tatkräftig leben!

Doch am Ende der Gespräche stand nun die Feststellung des Großmoorer Kirchenvorstandes „Wir sind noch nicht so weit“. Eine Fusion hätte nämlich bis zu den Osterferien dem Landeskirchenamt angezeigt werden müssen. Denn im Jahr 2024 findet die nächste Kirchenvorstandswahl statt. Dieses Tempo war dem Nachbarkirchenvorstand zu hoch. Was nach den Gesprächen bleibt, sind zwei Positionen: Die eine ist das Votum des Großmoorer Kirchenvorstandes. Die andere Position ist die weiterhin ausgestreckte Hand des Nienhagener Kirchenvorstandes – trotz der Enttäuschung über die verpasste Chance. Nach den Kirchenvorstandswahlen 2024 könnte ein weiterer Anlauf genommen werden.

Fusion vorerst
auf Eis gelegt...

JUGENDFREIZEIT-ANGEBOT 2023



Jugendfreizeit
Frankreich
12.07.-24.07.2023
450 €
Infos unter: Sven Gutzeit
Tel.: 6989535 oder
sven.gutzeit@gmx.de

Fleury, Südfrankreich

Dieses Jahr wollen wir an die Mittelmeerküste des Golfe du Lion

Südfrankreich ist das Ziel unserer diesjährigen Sommerfreizeit. An der Mittelmeerküste des Golfe du Lion, etwa auf halber Strecke zwischen den Städten Béziers und Narbonne, liegt der rund 4.000 Einwohner zählende Ort Fleury. **Der 9 Hektar große Campingplatz liegt ideal zwischen dem Fluss, der an der nahegelegenen Mündung im Meer verschwindet, und den unberührten feinen Sandstränden.** Der saubere Strand mit feinstem, weißem Sand lädt zum Baden ein. In einer der sonnenreichsten Gegenden Frankreichs schafft die Dünenlandschaft Atlantikfeeling am Mittelmeer.

Ca. 60 Jugendliche machen sich mit Diakon Sven Gutzeit auf den Weg. Bereits zum vierten Mal steuern wir dieses tolle Ziel am Mittelmeer an. Uns erwartet ein schönes Camp in einer geschichtsträchtigen und wunderschönen Region Frankreichs. Narbonne wurde bereits 118 v.Chr. als erste römische Kolonie außerhalb Italiens gegründet. Wie in jedem Jahr plant das Team um Sven Gutzeit wieder viele tolle Aktionen und thematische Einheiten, um keine Langeweile aufkommen zu lassen. **Highlights der Freizeit sind natürlich die Tagesausflüge.** Auf dem Programm stehen Carcassonne und Montpellier. Die mittelalterliche Burg Carcassonne aus dem 12. Jhd. ist von Kriegen fast unberührt geblieben und so beeindruckt sie jährlich 4 Mio. Besucher, zu denen in diesem Jahr auch die Freizeitgruppe aus Nienhagen gehört. Auch die alte Universitätsstadt Montpellier lädt zum Shopping und Sightseeing ein. **Es lohnt sich, dabei zu sein.**

Anmeldung zur Jugendfreizeit Frankreich 2023 (12.07 - 24.07.)

- Kosten:** 450,- EUR + 20,- EUR für die Finanzierung der vollen Dakoniestelle in Nienhagen. Ausgenommen von diesem Beitrag sind die Mitglieder der Aktion „Volle Diakoniestelle“.
- Ort:** Fleury d' Aude Südfrankreich
- Sonstiges:**
- Bei kurzfristigem Reiserücktritt muss für einen Nachfolger gesorgt werden, ansonsten wird der Beitrag einbehalten.
 - Da durch einen nichtbesetzten Platz Zuschüsse wegfallen, erklären Sie sich mit Ihrer Unterschrift einverstanden, (evtl.) weitere 130,- EUR in Rechnung gestellt zu bekommen.
 - Kautions für evtl. Schäden von 20,- EUR (wird nach Freizeitfahrt zurückgezahlt)
- Alter:** Ab Teilnahme am Konfirmandenunterricht

Hiermit melde ich mein Kind **verbindlich** zur Jugendfreizeit 2023 an!

Vorname	Name
Straße, PLZ, Ort	
Geburtsdatum	T-Shirt-Größe für Freizeit-Shirt
Mobil des/der Teilnehmer	Mobil für Eltern-WhatsApp-Gruppe
E-Mail-Adresse	

Den Teilnahmebetrag von 470 EUR überweise ich **nach Erhalt der Anmeldebestätigung**. Ich bin damit einverstanden, dass ein evtl. entstehender Überschuss auf ein Konto für Jugendfreizeiten überwiesen wird.

Datum und Unterschrift

Kirchengemeinde St. Laurentius sucht Zusammenarbeit mit Energiegenossenschaft

Laurentiusgemeinde ist 100. Mitglied der neu gegründeten Genossenschaft BE-ALFA

Harald Schilbock, der hauptberuflich als Fundraiser für die Kirchenkreise Celle und Soltau arbeitet, und Wilhelm Schönewald sind sich einig:

„Wir müssen vor Ort mehr Tempo machen in Sachen Klimaschutz.“

Und am besten ist es, wenn man an einem Strang zieht!“

So betont Harald Schilbock, dass die Mitgliedschaft der Laurentiusgemeinde in der Energiegenossenschaft ein weiterer Schritt für die Kirchengemeinde ist, sich mit der Zivilgesellschaft zu vernetzen. „Dieses Miteinander könnte durchaus ein Vorbild für andere Kirchengemeinden sein“, so Schilbock, „sich in Sachen Klimaschutz zu engagieren.“ Und er fügt hinzu: „Wir können als Kirche auch ohne Eigenkapital oder Fördermittel Gutes tun, indem wir zum Beispiel die Dachflächen unserer Gebäude für Energiegenossenschaften oder andere Projekte zur Verfügung zu stellen.“ Zudem fließen daraus Erträge, die zum Beispiel für Bildungsprojekte in Sachen Bewahrung der Schöpfung eingesetzt werden könnten.



Die Freude war beiderseits. Kirchenvorstandsvorsitzender Harald Schilbock erhielt am 1. März aus den Händen von Wilhelm Schönewald, dem Vorstandsvorsitzenden der Bürgerenergie Aller-Fuhse-Aue eG, die Mitgliedsurkunde mit der Nummer 100 – und Wilhelm Schönewald konnte für die Energiegenossenschaft mit der Nienhagener Kirchengemeinde die erste Körperschaft begrüßen, die sich der Energiegenossenschaft angeschlossen hat.

Zurzeit loten Laurentiusgemeinde und Genossenschaft tatsächlich aus, ob solch ein ganz konkretes Zusammenwirken mit der Bürgerenergiegenossenschaft möglich ist. Aufgrund umfangreicher Investitionen, die die Kirchengemeinde zurzeit wegen des Umbaus und der energetischen Sanierung des Gemeindehauses tätigen muss, verfügt sie über keine finanziellen Ressourcen, eine eigene Photovoltaikanlage zu installieren. „Da wäre zum Beispiel die Verpachtung der Dachflächen unserer kirchlichen Gebäude eine Win-win-Situation“, so Schilbock. Auch die Landeskirche Hannovers prüft derzeit die Gründung einer solchen Energieagentur. »Aufgrund unseres aktuellen Projektes und der geplanten Fertigstellung im Herbst diesen Jahres können wir darauf leider nicht warten« macht Schilbock die Dringlichkeit ihrer Aktivitäten deutlich. Es komme jetzt darauf an, nicht nur zu reden, sondern zu handeln. Und die Zusammenarbeit mit der BE-ALFA, finden Schilbock und seine Mitstreiter, ist genau das, was jetzt dringend nötig ist.

Anzeige

Ich bin Ihr neuer Allianz Fachmann.

Mein Büro ist ganz in Ihrer Nähe. Sie können mich hier persönlich sprechen, wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.



Tobias Meynberg

Allianz Hauptvertretung
Meisenring 37
29336 Nienhagen

E-Mail: tobias.meynberg@allianz.de
www.allianz-meynberg.de

Tel. 0 51 44.9 20 20
Fax 0 51 44.9 20 21



Klimaschutz vor Ort!

Anlage eines Feuchtbiotops

Fast täglich wird über die Folgen des Klimawandels berichtet, und allen ist bewusst, dass gehandelt werden muss. Tatsächlich werden aber immer noch mehr Flächen versiegelt als entsiegelt und damit wichtige Flächen für Tiere und Pflanzen nachhaltig zerstört.

Die Europäische Kommission will diesen Trend stoppen und hat das Flächenverbrauchsziel „Netto-Null“ bis zum Jahr 2050 ausgewiesen. Deshalb sind Aktionen wie der der Klima**Initiative** der Kirchengemeinde St. Laurentius Nienhagen so wichtig. Die Klima**Initiative** Laurentius hat sich zum Ziel gesetzt, vor Ort etwas für den Klimaschutz zu tun. Eine der ersten Maßnah-

men wird zurzeit in Nienhorst realisiert: Eine ehemalige Brachfläche unterhalb einer Hochspannungsleitung wird in ein Feuchtbiotop umgewandelt. Mit der Schaffung dieses strukturreichen Feuchtbiotops wird wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere geschaffen. Gleichzeitig leisten solche Biotope einen wichtigen Beitrag zum Wärmeausgleich und der Frischluftproduktion.

Unterstützt und gefördert wird das Vorhaben durch die LEADER-Region Aller-Fuhse-Aue.



Gudrun Viehweg
Diplom-Ingenieurin,
Landschaftsarchitektin
Amtshof Eicklingen
Planungsgesellschaft
mbH & Co. KG



Anzeige

Wir pflegen Sie **SOZIALSTATION**
WATHLINGEN / FLOTWEDEL

- staatlich anerkannt seit 1981 -

**Wir informieren und beraten Sie gern und sind
Tag und Nacht erreichbar – auch an Sonn- und Feiertagen**

Wir sind Kooperationspartner des Allgemeinen Krankenhauses Celle
für ambulante Versorgung bei Ihnen zu Hause

Wir bieten Ihnen an:
Häusliche Krankenpflege / Schwerstpflege, Altenpflege,
Verleih von Krankenpflegehilfsmitteln
Leitende Pflegefachkraft/Pflegedienstleitung
Michaela Schnoor Tel. (05086) 8238

Wenden Sie sich an Ihre Gemeindegeschwester:

Gemeinde Nienhagen, Adelheidsdorf	..... Hana Wedekind-Nünemann	..... Tel.: (05085) 981289
..... Heidrun Blazek	.....	..... Tel.: (0514) 9776804
Gemeinde Wathlingen	..... Manuela Drüsedau	..... Tel.: (05144) 490960
..... Jessica Bahr	.....	..... Tel.: (05085) 9713226
Gemeinde Langlingen	..... Daniela Feilbach	..... Tel.: (05375) 982643
Gemeinde Wienhausen, Eicklingen	..... Heike Salwey	..... Tel.: (05082) 914438
und Bröckel	..... Ingrid Baden	..... Tel.: (05144) 6673341

In der Anlauf- und Vermittlungsstelle im Rathaus Nienhagen, Dorfstraße 41,
sind wir montags – freitags 8.00 bis 13.00 Uhr, Telefon (05144) 3300, für Sie da.
www.sozialstation-wathlingen-flotwedel.de

HEIMWEH SPÜREN WIR JEDEN TAG VON NEUEM

Seit Monaten führen sie ein Leben im Spagat. Sie müssen sich in einem unbekanntem Land zurechtfinden. Die Sprache ist fremd. Die Kinder brauchen einen Platz in der Schule, das deutsche Behördenwarrir ist manchmal frustrierend. Dennoch sind Irina, Georgi oder Oxanna dankbar.



Anzeige

Restaurant
Jahnstuben
Nienhagen

KROATISCHE SPEZIALITÄTEN

**Hochzeit, Konfirmation,
Geburtstag... wir sind die
Profis für Ihre nächste Feier**

Wir beraten Sie gern. Unsere vollklimatisierten Räume bieten Platz für 20-130 Personen. Flexibel lassen sich unsere Saalgrößen einrichten.

Nienhagen · Jahnring 13
Tel. 05144-3111
www.jahnstuben-nienhagen.de

**mit Kegel- und
Bowlingbahn!**

Ein Leben
im Spagat.
Ganz hier sein
und doch in
Gedanken
zu Hause.



In ihrem früheren Leben waren sie Kinderarzt, Choreograph, Buchhalterin, Bankkauffrau, Ärztin oder Hausfrau. Ganz normale Menschen wie du und ich mit ganz normalen Sorgen: Kommt die Tochter in der neuen Schule zurecht? Warum klappt es mit der Schwiegermutter nicht? Kann die Rate für das neue Haus bezahlt werden?

Ihr früheres Leben: Das haben Irina, Georgi oder Oxanna in einem Land geführt, gegen das Putins Russland seit einem Jahr einen brutalen Vernichtungskrieg führt. Darum haben sie ihr Zuhause verlassen und Zuflucht gesucht, auch in Nienhagen, in Adelheidsdorf oder Wathlingen. In ganz Deutschland sind im Februar 1.066.951 Menschen aus der Ukraine statistisch erfasst.

Anfeindungen haben sie noch nicht erlebt. Im Gegenteil. „Man begegnet uns sehr freundlich“, betont Irina. Und man trifft immer wieder Menschen, die helfen. Wie Regina Haut (vierte von links), die mit großer Geduld Deutsch unterrichtet. Die ehemalige Schulleiterin einer Grundschule in Celle war schon 2015 zur Stelle, als die Syrienflüchtlinge nach Deutschland kamen und die Behörden heillos überfordert waren. Sicher: Heute ist manches in der Betreuung Geflüchteter professioneller geworden. Aber der Deutschkurs von Regina Haut wird gerne angenommen – auch wenn es kein offizielles Zertifikat gibt, wie es die Volkshochschulen ausstellen. Neue Wörter lernen und miteinander reden, darauf kommt es an.

Aber manchmal ist es auch ganz unwichtig, ob ein Wort ein Verb, ein Nomen oder ein Adjektiv ist. Wenn vom Heimweh gesprochen wird, das an jedem Tag von neuem das Herz wund macht, versteht man sich auch ohne korrekten Satzbau. Ein Leben im Spagat. Ganz hier sein und doch in Gedanken zu Hause.



Und, wie der Sanie

Hans Conradt und Reinhold Timme haben an der Dorfstraße das große Bau-schild aufgestellt, das zu jedem großen Bauprojekt dazugehört - und Harald Schilbock schaut, ob alles seine Richtigkeit hat. Seine beiden gehobenen Daumen sagen eindeutig: „Jungs, das habt Ihr wieder klasse gemacht!“



Das Interesse am Baufortschritt ist groß. Auch Samtgemeindebürgermeisterin Claudia Sommer (dritte von links) und ihr Allgemeiner Vertreter Stefan Hausknecht sowie Diplom-Ingenieurin Gudrun Viehweg von der Amtshof Eicklingen Planungsgesellschaft mbH & Co. KG (mit dem bunten Schal) lassen sich von den Architekten Susanne Witt und Steffen Reinken das Bauvorhaben erläutern. Mit dabei natürlich auch Harald Schilbock.

kommt Ihr mit rung voran?



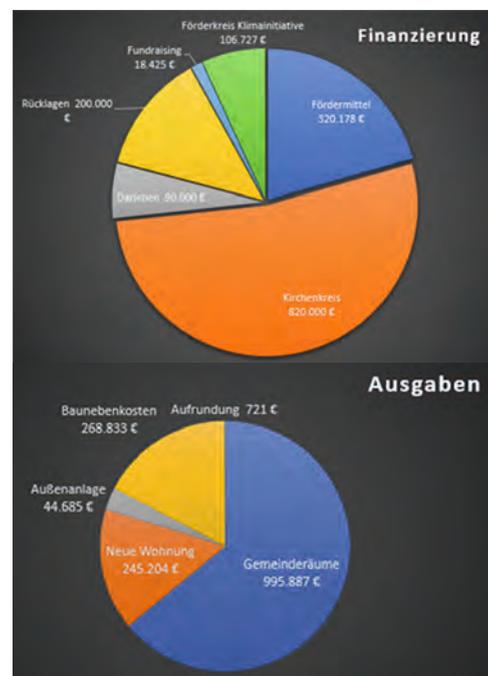
Jetzt, wo endlich die Fenster vergrößert und ausgewechselt sind, in der Front des Laurentiushauses zur Dorfstraße zwei große Türen eingebaut, die alten Dachpfannen heruntergenommen sind und der Verbindungstrakt zwischen dem Gemeindehaus und den beiden Wohnungen abgerissen ist – jetzt wird immer häufiger die Frage gestellt: Und, wie kommt Ihr bei der Sanierung voran? Harald Schilbock schreibt über den Stand der Dinge.

„Noch liegen wir einigermaßen im Zeitplan“, antworten wir, wenn wir nach dem Baufortschritt gefragt werden. Bernd Prasuhn, unser Projektleiter, und ich haben „den Hut“ auf und koordinieren gemeinsam mit dem **Architekturbüro bwp Nilson Witt Reinken Part mbB** unser großes Sanierungsprojekt. Die kleinen Bauverzögerungen sind gegenwärtig nicht der Materialknappheit oder dem Fehlen von Handwerkern geschuldet. Die strengen Temperaturen vor Weihnachten und die nassen und stürmischen Wochen im Januar und Februar haben den Dachdeckern immer wieder einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und dann kam auch noch der Schnee in der zweiten Märzwoche. Wenn das Dach neu eingedeckt ist, kann der Innenausbau beginnen. Die Firmen stehen parat, das Material ist geordert – der Spätherbst als Zeitfenster für die Einweihung des neuen Laurentiushauses ist im Terminkalender vermerkt. Bis dahin müssen Diakon Sven Gutzeit, die Pastoren und Gruppen noch reichlich improvisieren, um Kindergruppen oder Konfirmandenunterricht am Laufen zu halten. Aber Gott sei Dank gibt es in Nienhagen viele Ausweichquartiere für die Gruppen und Kreise von St. Laurentius.

Wenn das Projekt beendet sein wird, kann sich die Laurentiusgemeinde wieder reaktivieren und die Türen für alle öffnen, die sich für das Miteinander im Dorf einsetzen. Doch bis dahin brauchen wir auch weiterhin Ihre und Eure tatkräftige Unterstützung! Da bei diesem Projekt allein 500.000 Euro in die energetische Sanierung fließen, ist dies das derzeit wichtigste Projekt unseres noch jungen Förderkreises Klimainitiative. Dazu haben wir in den nebenstehenden Grafiken die Ausgaben und deren Finanzierung veranschaulicht. Und auch wenn wir bereits einige großzügige Spenden erhalten haben, sind weitere Zuwendungen erforderlich.

Deshalb bitten wir Sie um Ihre Unterstützung über die nachfolgende Bankverbindung.

So sieht der Finanzierungsplan des Laurentiushausprojektes aus:



Empfänger: St. Laurentius Nienhagen
Bank: Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10 | BIC: NOLADE21GFW
Verwendungszweck: 0-7096-171574 Förderkreis Klimainitiative Nienhagen
Noch schneller geht's online über:
www.laurentius-nienhagen.de/klimainitiative

Gottesdienste 2023 | April

- 2. Sonntag (Palmarum)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 6. Donnerstag (Gründonnerstag)**
18.00 Uhr Gottesdienst **mit Abendmahl**
- 7. Freitag (Karfreitag)**
10.00 Uhr Gottesdienst **mit Abendmahl**
- 9. Sonntag (Ostern)**
5.30 Uhr Frühgottesdienst **mit Abendmahl**
10.00 Uhr Festgottesdienst
- 16. Sonntag (Quasimodogeniti)**
10.00 Uhr Gottesdienst **zum Männersonntag**
- 23. Sonntag (Miserikordias Domini)**
10.00 Uhr Gottesdienst
10.00 Uhr Kinderkirche
- 29. Samstag**
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
vor der Konfirmation
- 30. Sonntag (Jubilate)**
9.30 Uhr Konfirmation I
11.30 Uhr Konfirmation II

Gottesdienste 2023 | Mai

- 6. Samstag**
18.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
vor der Konfirmation
- 7. Sonntag (Kantate)**
10.00 Uhr Konfirmation III
- 14. Sonntag (Rogate)**
10.00 Uhr Gottesdienst
10.00 Uhr Kinderkirche
- 18. Donnerstag (Himmelfahrt)**
11.00 Uhr Freiluftgottesdienst **mit Taufen**
- 21. Sonntag (Exaudi)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 28. Sonntag (Pfingstsonntag)**
10.00 Uhr Gottesdienst **mit Jubiläumskonfirmation und Abendmahl**

- 29. Montag (Pfingstmontag)**
10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der katholischen Kirche St. Marien

Gottesdienste 2023 | Juni

- 4. Sonntag (Trinitatis)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 11. Sonntag (1. S.n.Trin.)**
10.00 Uhr Gottesdienst
10.00 Uhr Kinderkirche
11.15 Uhr Taufen
- 18. Sonntag (2. S.n.Trin.)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 25. Sonntag (3. S.n.Trin.)**
10.00 Uhr Gottesdienst
- 2. Sonntag (4. S.n.Trin.)**
10.00 Uhr Gottesdienst



Für Taufanfragen nehmen sie bitte direkt Kontakt mit dem Pfarrbüro auf.



(0 51 44) 13 98



Kirche für Kids

Vor den Sommerferien fangen wir wieder mit der Kleinen Kinderkirche an. Termine folgen später.



Pfarrbüro
Öffnungszeiten

Dienstag von 9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag von 15.00 – 18.00 Uhr

Die Pastoren stehen nach Absprache jederzeit für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung.

GEMEINSAM KIRCHE ERLEBEN!

Gruppen & Kreise

Wir sind für Sie da! 

Verband Christlicher Pfadfinder*innen (VCP)

Die Wildkatzen (Wölflinge ab 7 Jahre)
donnerstags 16.30 – 18.00 Uhr

Die Spechte (Pfadfinder, 13-16 Jahre)
montags 16.30 – 18.00 Uhr

Kontakt: Janna Blume und Nele Burmann, Telefon: 13 98

Kindergruppe

Die Fledermäuse für Kinder
dienstags 16.00 – 17.30 Uhr

Die Eidechsen für Kinder
freitags 16.30 – 17.30 Uhr

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Frühstücksrunde

letzter Dienstag im Monat von 8.30 – 10.00 Uhr
Kontakt: Pfarramt, Tel.: 13 98

Vorbereitungskreis „Kinderkirche“

Kontakt: Sven Gutzeit, Telefon: 6 98 95 35

Bibel-Gesprächskreis

einmal im Monat, Nachfrage bei:
Pastor Uwe Schmidt-Seffers, Telefon: 13 98

Seniorenkreis „Fröhliche Runde“

jeweils am 1. und 3. Mittwoch im Monat um 14.00 Uhr
Kontakt: Monika Perlbach, Telefon: 618

Frauengruppe

1. Donnerstag im Monat, 18.00 Uhr
Kontakt: Christa Bockstette, Telefon: 48 92

Männergruppe

Kontakt: Harald Schilbock, Telefon: 13 98

Bibeltexte zum Anfassen

3. Montag im Monat um 19.00 Uhr
Kontakt: Elke Reuter, Telefon: 17 01

Besuchsdienstkreis „Freundliche Brücke“

immer am letzten Dienstag im Quartal um 15.00 Uhr
Kontakt: Pastorin Rena Seffers, Telefon: 13 98

Tafel-Gruppe (zur Zeit im Hagensaal)

Ausgabe: montags ab 12.00 Uhr
Kontakt: Rosi Mikolaiczak, Telefon: 48 61

Gruppe der Psychosozialen Beratungsstelle

des Kirchenkreises: Freitagvormittag
Telefon: (0 51 41) 9 09 03 50

Kochgruppe „Wer is(s)t schon gern allein?“ (Pausiert)

alle 14 Tage dienstags
Kontakt: Anne Richter, Telefon: 49 55 60

**Bitte informieren Sie sich bei den Gruppenleitungen
und in den aktuellen Veröffentlichungen der Presse –
oder rufen Sie uns einfach an!**

Gemeindesekretärin

Maya Tsantilis
Telefon: (0 51 44) 13 98

Küsterin

Corina Masuck
Telefon: (0 51 44) 13 98

Evangelische Kindertagesstätte

Gabriele Konkoly u. Leon Schindler
Telefon: (0 51 44) 45 35

Vorsitzender des Kirchenvorstandes

Harald Schilbock
Telefon: (0 51 44) 97 10 95

Diakon

Sven Gutzeit
Telefon: (0 51 44) 6 98 95 35

Pastorin

Rena Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Pastor

Uwe Schmidt-Seffers
Telefon: (0 51 44) 13 98

Vorsitzende des Gemeindebeirates

Ruth Timme
Telefon: (0 51 44) 5 66 99

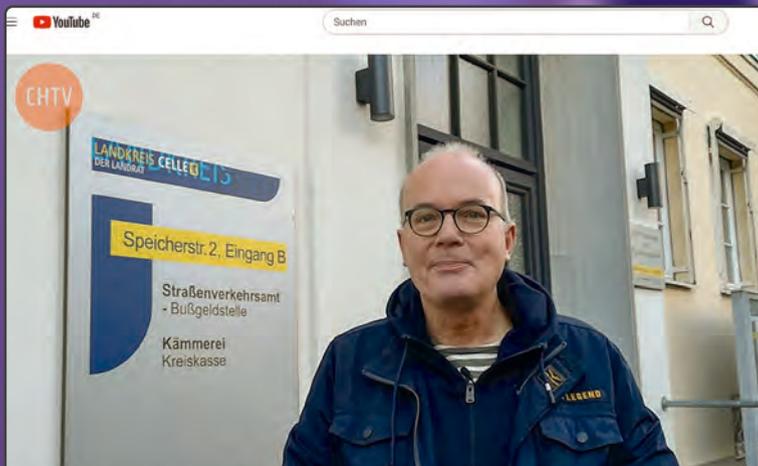
Manuela Kohleb

Telefon: (0 51 44) 55 33

GEMEINSCHAFT IM DIGITALEN LAURENTIUSHAUS



NDR Redakteurin Brigitte Lehnhoff befragt die Pastoren, den Diakon und Kirchenvorstand für die Sendereihe Vertikal Horizontal zum Thema „Verzicht als Haltung – eine alte Tugend du die Gegenwart.“



Mehr Großzügigkeit wagen* - Das Wort zum Montag, Folge 150

CELLEHEUTE

1670 Abonnenten

Abonnieren

Mag ich



Wort zum Montag, Folge 150 von Uwe Schmidt-Seffers „Mehr Großzügigkeit wagen“.



Im Dauereinsatz mit dem Rettungswagen. Eine Reportage über den Arbeitsalltag von Leonie Büsing. Autounfall, Herzinfarkt uvm. – Sie werden gerufen, sie kommen und sie helfen, die Notfall-sanitäter*innen.

Foto: Adobe Stock



ST. LAURENTIUS AUF YOUTUBE

RCHE
GITAL

ÜR DICH



Anzeigen

Prasuhn GmbH
ÖKO-HAUS-VERSORGUNG
www.prasuhn-oekohaus.de
Waldweg 52a • 29336 Nienhagen - Nienhorst
Telefon 050 85/18 21 • Mobil 0171/5454490
Telefax 050 85/67 29
E-Mail info@prasuhn-oekohaus.de

- Sanitär-, Heizungs-, Klima- und Lüftungsarbeiten
- Holz- und Pelletkessel, Kaminöfen
- Luft-, Wasser-, Sole-Wärmepumpen
- Solar für Wärme und Strom
- Zentrale Staubsaugeranlage
- Alters- und behindertengerechte Badanpassung
- Digitale Badplanung
- Regenwasser-Rückgewinnung
- Klempnerei
- Gebäude-Energiepass
- Abwasserrohrreinigung

 
Gesundheit und Harmonie
oliven apotheke

**IHRE OLIVEN APOTHEKE –
FÜR SIE VOR ORT.**

Oliven Apotheke Nienhagen
Herzogin-Agnes-Platz 7 • 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 53 53
Mo. – Fr. 8.00 – 18.30 Uhr • Sa. 8.30 – 13.00 Uhr

Bestattungsinstitut Schacht
individuell und persönlich

Wichtige Fragen bespricht man am besten
in vertrauter Umgebung.
Deswegen kommen wir gern zu Ihnen.

Vorsorgen können Sie mit uns und der
Deutschen Bestattungsvorsorge Treuhand.

Es betreut Sie Familie Katanic
Am Bohlkamp 2B, 29339 Wathlingen
Telefon: 05144 93947 E-Mail: Bestattungen-Schacht@t-online.de

vier 4 wände
Immobilien Stephanie Schulte



Wir verkaufen Ihr Haus!
www.4waende-immobilien.de
05141 - 40 989 02 05143 - 48 396 86

Interview mit Leonie Büsing

Herausforderung von Notfallsanitätern im Berufsalltag

Nach ihrem Abitur hat sich die Nienhagenerin Leonie Büsing beim Deutschen Roten Kreuz im Rahmen eines Bundesfreiwilligendienstes für ein Jahr sozial engagiert.

Zunächst ließ sie sich als Rettungsanwältin ausbilden. Dann folgte eine dreijährige Ausbildung zur Notfallsanwältin. Im Hinterkopf hatte sie aber immer die Idee, irgendwann einmal Medizin zu studieren. Es könnte sein, dass sie in diesem Jahr noch den Rettungstransportwagen RTW gegen einen Hörsaal in der Universität tauscht. Uwe Schmidt-Seffers sprach mit ihr über das Thema Respekt und die Herausforderungen ihres Berufes.

Anzeige



FACHWerke

Viele Fächer - viele Werke...

KERSTIN KOZLOWSKI

&

MAYA TSANTILIS

Schafstallweg 10

 29336 Nienhagen

 ☎ 05144 / 9 72 67 88

 🌐 www.kekomats.de

 facebook & Instagram

📦 Stoffe + Kurzwaren 📦 Nähkurse

 📦 Geschenke für Groß und Klein

Di. - Sa. 09:30 - 12:30 Uhr

 Di. - Fr. 15:00 - 18:00 Uhr

Frage: Leonie, die massiven Angriffe auf Rettungskräfte in der Silvesternacht haben eine Diskussion angefacht, die es aber schon länger gibt. Es geht um Respekt und Respektlosigkeit in unserer Gesellschaft. Was erlebst Du als Notfallsanwältin, die im Landkreis Celle unterwegs ist?

Leonie: Wir haben untereinander im Kollegium natürlich darüber gesprochen, was in Berlin und anderen Städten passiert ist. Zur Silvesternacht kann ich allerdings nicht mehr sagen als das, was ich selbst aus der Zeitung weiß. Wir sind hier in einer kleineren Stadt und auf dem Land unterwegs und somit mit nicht allzu polarisierenden Herausforderungen konfrontiert.

Frage: Nienhagen ist nicht Neukölln!

Leonie: Ja, genau. In einer Großstadt scheint es mir sehr viel wahrscheinlicher, mit körperlicher Gewalt konfrontiert zu sein. Allerdings gibt es ja durchaus unterschiedliche Definitionen, was Angriff in Form von Respektlosigkeit bedeutet. Auch verbale Gewalt unter Alkohol oder Drogen, psychischen Erkrankungen oder eigener Unzufriedenheit und Resignation belasten mich als Notfallsanwältin regelmäßig

Frage: Was heißt das konkret?



Leonie: Wir werden nicht immer als die helfende Berufsgruppe wahrgenommen. Man muss sich vorstellen, dass wir regelmäßig nicht von den Betroffenen selbst kontaktiert werden. Oft rufen uns deren Angehörige oder Passanten auf der Straße. Dann kommen wir in eine Situation hinein, in der mit uns nicht gerechnet wird oder unsere Anwesenheit gar nicht gewollt ist. Wir greifen intim ins Privatleben von Menschen ein und müssen manchmal fachliche Vorschriften zum Wohle der Gesundheit machen. Das ist für die Betroffenen meist unangenehm oder zu bestimmend. Wir kommen häufiger in Situationen, in denen Alkohol und Drogen eine Rolle spielen. Da ist es vorprogrammiert, dass wir nicht immer richtig verstanden werden, und nicht auf dieselbe Art und Weise kommunizieren. Demzufolge eskalieren Situationen wesentlich schneller. Dabei müssen wir sehr aufpassen und wissen, dass Menschen schneller ausfällig werden, als sie das nüchtern tun würden.

Frage: Deine Ausbildung hilft Dir, mit mög-



lichen konfliktiven Situationen besser zu recht zu kommen?

Leonie: Ja, ganz sicher. Wir erlernen im Berufsalltag immer wieder, neutral, verständnisvoll, diplomatisch und fachlich kompetent zu agieren. Das ist die Basis für eine konfliktarme Kommunikation und erreicht sehr viel im Umgang mit Menschen in besonderen Ausnahmesituationen. Mir ist persönlich sehr wichtig, mein eigenes Handeln ständig zu reflektieren und an die Bedürfnisse des Betroffenen anzupassen. Oft erleben wir, dass wir in einen „sozialen Notfall“ hineingeraten, der nicht unbedingt nur fachlicher Natur ist. Umso wichtiger ist es, den Menschen an sich, sein Erlebtes und seine aktuelle Lebenssituation zu berücksichtigen. Das habe ich in den letzten acht Jahren wirklich gelernt.

Frage: Verrate uns mehr über Deinen Beruf, Leonie.

Leonie: Als Notfallsanitäter und Notfallsanitäterinnen sind wir hochqualifizierte

medizinische Fachkräfte der präklinischen Versorgung. Das wissen übrigens die wenigsten Menschen. Wir werden oft als die Träger oder die Fahrer bezeichnet. Unser Beruf bedeutet jedoch weit mehr. Wir müssen immer wieder erklären, was wir tun und vor allem können. Gelegentlich werden wir von Patientinnen und Patienten gefragt, was wir denn hauptberuflich tun würden, weil wir doch sicher den Rettungswagen ehrenamtlich fahren. Aber ganz im Gegenteil: wir absolvieren eine dreijährige Berufsausbildung und handeln heilkundlich in Eigenverantwortlichkeit.

Frage: Was bedeutet es, dass Du als Frau diesen Job machst?

Leonie: Leider haben manche Menschen noch nicht verinnerlicht, dass Frauen heutzutage auch in diesem Arbeitsbereich ebenso gute Arbeit leisten wie Männer. Manchmal, wenn ich mit einer Kollegin zu zweit im Dienst bin, werden wir des öfteren gefragt, warum denn kein Mann dabei sei.

Ob wir denn überhaupt schwer genug tragen könnten, da wir Frauen sind. Diesen Aussagen können wir jedoch selbstbewusst mit unseren Techniken und Hilfsmitteln, auf die wir zurückgreifen können, entgegenreten. Und den Rettungswagen fahren, das kann ich ebenso gut wie ein Mann. Allerdings weiß ich, dass derartige Aussagen, gerade von älteren Menschen, nicht böswillig gemeint sind – und dann überzeuge ich eben mit meiner fachlichen Kompetenz und beweise das Gegenteil.

Frage: Was ist Deiner Meinung nach der Grund dafür, dass das Thema Respekt so aktuell ist?

Leonie: Ich glaube, dass wir in unserer heutigen Gesellschaft mehr und mehr dazu neigen, für uns zu sein und darum aus dem Blick verlieren, wie wichtig es ist, sich in der Gesellschaft sozial zu engagieren oder menschlich zu handeln. Ein Beispiel aus dem Alltag: Wenn wir zu einem lebensbedrohlich erkrankten oder verletzten



Patienten alarmiert werden, blockieren wir manchmal, weil es nicht anders geht, eine Straße. Diese Behinderung, die einen nachvollziehbaren Grund darstellt, wird aber nicht von allen akzeptiert. Da erleben wir regelmäßig Unverständnis und genervte Bemerkungen.

Aber ich will nicht ausschließlich bei diesen negativen Erlebnissen stehenbleiben. Ich habe auf der anderen Seite schon so oft erlebt, dass sich Menschen von Herzen bedankt haben, bedingungslos Erste Hilfe geleistet haben, respektvoll gewartet haben und uns somit tagtäglich bei unserer Arbeit am Menschen unterstützen. Ich erlebe in der Zeit, in der ich einen Menschen betreut und auf der Fahrt ins Krankenhaus begleitet habe, sehr intensive Momente. Ich lerne als junger Mensch persönlich sehr viel dazu und kann aus jeder erlebten Situation lernen. Insofern ist mein Beruf nicht nur für meine Patienten, sondern auch für mich sehr bedeutend und somit täglich motivierend.

Frage: Was hat sich in den Jahren Deiner Dienstzeit, Du bist jetzt acht Jahre dabei, verändert?

Leonie: Die Anspruchshaltung der Menschen ist auf jeden Fall größer geworden. Die Gesellschaft erwartet von uns, dass wir zu jeder Zeit und in jeder Situation zur Verfügung stehen, auch wenn keine Notfallsituation vorherrscht. Die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und das Wissen zur Selbsthilfe sinken leider gleichermaßen.

Zudem sind seit der Pandemie eine größere Unsicherheit und Ängstlichkeit dazu gekommen. Die Menschen tun sich – sehr allgemein gesprochen – schwer, selbst zu bewältigende von lebensbedrohlichen Situationen zu unterscheiden. Entweder wir geraten als Notfallsanitäter*innen in eine Situation, in der wir ausschließlich als Menschen und nicht als Fachpersonal

gebraucht werden oder mit dem Anruf der 112 wurde viel zu lange gewartet und der Betroffenen oder dem Betroffenen geht es sehr schlecht. Die Verhaltensweise der Menschen ist dabei sehr individuell.

Außerdem ist die Ausbildung und die daraus resultierende Arbeit von präklinischem Fachpersonal in den letzten Jahren sehr viel professioneller geworden. Wir beschäftigen uns in der Berufsausbildung neben der fachlich medizinischen Lehre auch sehr intensiv mit Themen wie Kommunikation und Psychologie – absolvieren Deeskalationstrainings und lernen mit den unterschiedlichen Patientengruppen, die uns im Berufsalltag begegnen, richtig umzugehen.

Frage: Wie geht Deeskalation?

Leonie: Die berufliche Erfahrung hilft sehr, ein Gespür dafür zu entwickeln, wann eine Situation zu eskalieren droht und wir zum Beispiel provokant angegangen werden. Auf die Provokation gar nicht erst einzugehen, verhindert meist einen Konflikt. Indem man Verständnis für sein Gegenüber – in einer aufgebrachten Verfassung befindlich - zeigt und seine eigene Meinung zurückstellt. Und auch hier gilt: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es meistens auch heraus!“ Ich habe gelernt, dass ich mir das Vertrauen der Patienten erarbeiten muss – aber es mir zum Glück auch erarbeiten kann.

Man darf ja nicht vergessen, dass wir manchmal sehr in die Intimität eines Menschen eingreifen. Allein die Tatsache, dass wir in einen Haushalt hineingehen, in die privaten Räume, ins Schlafzimmer, ins Badezimmer, Menschen im Schlafanzug oder Unterwäsche begegnen ... uns muss immer bewusst sein, was hier eigentlich geschieht. Während Menschen sich in einer psychischen und körperlichen Ausnahmesituation befinden, sind sie einfach verletzlicher, reagieren anders und reden aufgebracht als sie es gewöhnlich tun würden.

Die Menschen haben Angst oder können den Moment nicht richtig realisieren. All das müssen wir im Blick haben, und gleichzeitig bei Erkrankungen, in denen es um Leben und Tod geht, konzentriert unsere Arbeit tun.

Frage: Ihr habt also einen sehr ungeschminkten Einblick in das wirkliche Leben?

Leonie: Tatsächlich bekommen wir aufgrund unserer Arbeit die unterschiedlichen Gruppen der Gesellschaft zu sehen und werden natürlich regelmäßig mit Schicksalsschlägen konfrontiert. Ich werde nochmal dankbarer für meine Gesundheit und das Leben, welches ich führen darf. Auch nehmen wir wahr, wie isoliert einige Menschen mittlerweile leben. Sie sind ganz allein und verfügen nicht mehr über die Möglichkeiten, zum Beispiel auf familiäre Strukturen und Nachbarschaften zurückzugreifen.

Frage: Wie kommst Du persönlich damit zurecht, wenn Ihr am Ende all Eurer Bemühungen um einen Menschen sagen müsst:

Wir konnten nicht verhindern, dass dieser Mensch stirbt? Verfolgen Dich solche Erfahrungen?

Leonie: Ich kann mich natürlich nicht mehr an alle Einsätze erinnern, in denen uns nicht gelungen ist, ein Menschenleben zu retten. Letztendlich ist das ein Schutzmechanismus der Psyche und des Körpers. Man braucht eine professionelle Distanz, sonst fällt es umso schwerer seine Arbeit fachlich gut zu tun. Aber natürlich bleiben besonders dramatische Einsätze für immer im Gedächtnis: Wenn junge Menschen drohen, plötzlich und völlig ungeahnt aus dem Leben gerissen zu werden, belastet mich der Einsatz auch nachträglich sehr. Wenn eine junge Familie zurückgelassen wird und wir den Angehörigen nach mehrstündigen Bemühungen nur unser Beileid aussprechen können. Das sind ganz andere Umstände, als wenn ein alter Mensch, welcher sein Leben gelebt hat, friedlich eingeschlafen ist.

Grundsätzlich habe ich mithilfe meiner Berufserfahrung und des Austausches im

Kollegium gelernt, meinen Beruf so auszuüben, dass ich meine eigene Trauer oder Betroffenheit bestmöglich verarbeiten kann. Uns steht aber auch nach psychisch belasteten Einsatzsituationen professionelle psychische Begleitung zur Verfügung, die wir jederzeit in Anspruch nehmen können und die uns nachhaltig gesund hält.

Frage: Hast Du Wünsche als Notfallsanitäterin an uns, die möglichen Patienten?

Leonie: Auf jeden Fall mehr Verständnis und Wertschätzung für unsere Arbeit an der Gesellschaft.

Aber das betrifft nicht nur unsere Berufsgruppe, sondern all die Berufsgruppen, in denen Menschen für Menschen arbeiten. Zum Beispiel die Arbeit der Pflege. Ich könnte noch so viele andere aufzählen.

Letztlich sollten wir untereinander in der Gesellschaft respektvoll miteinander umgehen, unabhängig von Alter, der Nationalität, Religion oder der sozialen Situation.

Anzeigen

Jetzt aktiv dem Schmerz begegnen

Schmerztherapie nach Liebscher & Bracht®

Informieren Sie sich außerdem über:

Klassische Homöopathie
ganzheitliche Ernährungsberatung

Naturheilpraxis Heike Höflich

Dorfstr. 47 · 29336 Nienhagen · Tel. 0 51 44 - 49 47 06

CS GRAFIK

AGENTUR FÜR GESTALTUNG & WERBUNG

www.csgrafik.de

Webdesign | Neue Medien | Klassische Werbung | Event-Design

design@concept

WERBEAGENTUR

Turmstraße 23 | 29336 Nienhagen | Tel. 0 51 44 - 49 44 45

www.design-ad-concept.de

ADTV
Tanzschule Krüger

NEUE SCHÜLER - TANZKURSE!

Mi. 03. Mai:
17.40 Uhr - 19.10 Uhr

Fr. 05. Mai:
17.40 Uhr - 19.10 Uhr

Mo. 08. Mai:
17.40 Uhr - 19.10 Uhr

KENNELERNPARTY IST AM:
28.04.2023 von 17.30 Uhr - 19.00 Uhr

Für weitere Kurse, Infos & Anmeldung:
05141/5 43 43
www.tanzschulekrueger.de





Ehrfurcht vor dem Leben

Wir waren sechzehn. Erste große Liebe. Treffen durften wir einander nur im Beisein der Eltern. Mitunter gelang es jedoch, die Aufsicht abzuschütteln. Dann sprachen wir über unsere Zukunft. Wie vernünftig! Harte Zeiten für Verliebte damals. Soviel war klar, für mich jedenfalls. Unsere Liebe hätte auf Dauer nur eine Chance, wenn Sie mitkäme nach Lambarene. Da wollte ich unbedingt leben und arbeiten.

Lambarene ist ein Dorf im zentralafrikanischen Gabun, direkt unter dem Äquator. Das Land hat eine Tagesdurchschnittstemperatur von 27 Grad, mit nur zwei Jahreszeiten, einer Trocken- und einer Regenzeit. In diesem Dorf liegt das berühmte Hospital gleichen Namens. „Lambarene“ ist 1913 von Albert Schweitzer gegründet worden, und hat dank seiner unermüdlichen Arbeit bis heute überlebt. Schweitzer war ein Ausnahmetalent. Als er mit 38 Jahren nach Afrika ging, besaß er einen dreifachen Doktor: in Philosophie, Theologie und Medizin. Er hatte Bücher geschrieben über Fragen der

Ethik, der Musik, des Pazifismus (er war entschiedener Gegner der Atombewaffnung!). Ihn wollte ich kennenlernen, und in seiner Nähe wollte ich arbeiten.

Schweitzer war ein begnadeter Organist. Seine Bach-Konzerte zogen Menschen weltweit an. Ich hatte die Chance, ihn in der Frankfurter Dreikönigskirche zu hören. Er spielte J.S. Bach getragen, als ich es gewohnt war. Die ganze Person beeindruckte mich aber sehr. Sein Haarschopf, sein Schnauzbart, die ganze Art, sich zu präsentieren.

Die Honorare für Konzerte und Publikationen steckte er in sein Lebenswerk Lambarene. Zwar bin ich nie nach Lambarene gekommen, habe aber dessen Schicksal und das von Albert Schweitzer immer mit Interesse begleitet.

Schweitzer hat 1953 den Friedensnobelpreis verliehen bekommen.

Ein Jahr zuvor den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Schweitzer ist neunzig Jahre alt geworden. Seine Frau Helene, geb. Bress-

“
Respekt kann man nicht kaufen, man muss ihn sich verdienen
”



Ehrfurcht vor dem Leben

Lambarene hat Schweitzers große Sätze bewahrheitet. Für ihn galt in jeder Hinsicht und weltweit seine ethische Grundformel: die Ehrfurcht vor dem Leben. Mit anderen Worten: Es geht um den respektvollen gar ehrfürchtigen Umgang der Menschen untereinander und mit der gesamten lebendigen Welt, mit Pflanzen und Tieren. Das ist die Maxime seines Lebens und Lehrens.



lau, und seine Tochter Rhena liegen an seiner Seite auf dem kleinen Friedhof in Lambarene.

Ehrfurcht vor dem Leben.

Ich denke, Ehrfurcht ist noch mehr als Respekt, ist ihm aber am nächsten verwandt. Es wäre schon viel gewonnen, wenn wir endlich Respekt vor allem Lebendigen hätten, vor Tieren wie vor Pflanzen und Bäumen und selbstverständlich vor unseren Mitmenschen: vor den Geflohenen aus der Ukraine, aus Syrien, aus Afghanistan, aus dem Sudan und sonst woher. Einander mit Respekt begegnen! Es muss ja nicht gleich Ehrfurcht sein. Gegenseitiger Respekt ist der Schlüssel für ein gelingendes Miteinander von Eltern und Kindern, Schülern und Lehrern. Ehrfurcht vor dem Leben gilt nicht zuletzt für den Umgang mit den Ressourcen unserer Erde!

Endlich aber ein Beispiel für die Ehrfurcht vor dem Leben aus Lambarene:

An einem Abend des Jahres 1986 traf Walter Munz, der Arzt, den Schweitzer ein halbes Jahr vor seinem Tod zum medizinischen Leiter seines Urwaldspitals berufen hat, auf Tonda Emil, den ehemaligen Nachtwächter. Munz war auf dem Weg ins Dorf der Leprakranken, das zum Spital gehört.

Munz schreibt über die Begegnung

(Tondas Antworten sind kursiv und fett gesetzt):

„An der Wand des Wächterhauses, vom Licht angezogen, hatten sich Hunderte von kleinen Nachtfaltern niedergelassen, dazu drei große grüne Gottesanbeterinnen, unzählige Käferchen und Mücken. Ich begann, sie mit meiner Taschenlampe anzuleuchten und genauer zu betrachten:

Tonda, hast du die vielen Tiere gesehen, wie schön sie sind? **Den Dreck da? Schlecht ist das! Morgen früh muss ich die ganze Wand abwaschen, damit sie wieder sauber ist.** Aber das ist kein Dreck! Schau, wie zart die Flügelchen sind mit ihren Farben und die schönen Fühler und die Beine. **Ich sehe nicht, dass das schön sein soll!** Komm nur Tonda, schau genau hin.

Nach einer Weile sagt Tonda: **Du hast das gleiche Blut wie der Große Doktor** (das war Schweitzers Titel bei den Eingeborenen). **Auch er hat uns gesagt, dass sogar die Mücke, die mich in den Arm sticht, meine Schwester ist, und sie müsse stechen, um zu essen. Die Mücke kann nicht anders. Und er hat gesagt, sogar die Ameisen, die über unsern Weg ihre Straße machen, sind unsere Brüder. Wir durften sie nicht zerstampfen, sondern mussten hinüberspringen oder warten, bis die Ameisen weg waren. Oh der Große Doktor!** Ähnliches wusste Tonda von Bäumen und Unkraut zu erzählen.

Schweitzer hat seine Formel von der „Ehrfurcht“ selbst erweitert:

„Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

Damit meint Schweitzer: Jedem Willen zu leben müsse mit der gleichen Ehrfurcht, dem gleichen Respekt begegnet werden.

Dabei ist zu bedenken: Leben könne nicht existieren, ohne Leben zu nehmen. So sei einzuräumen, dass ein Bauer eine Blumenwiese in einer festgelegten Größe für seinen Anbau roden dürfe und müsse. Klar sei aber auch, dass er auf dem Heimweg nicht wahllos Blumen pflücken dürfe.

Schweitzer nahm die Ehrfurcht vor dem Leben absolut ernst und lebte sie mit größtmöglicher Verantwortung. Er selbst war Vegetarier. Und es war selbstverständlich, dass er Menschen aller Hautfarben und Sprachen und natürlich auch

die ohne jede Bildung respektiert und geachtet hat.

Mag sein, dass ihn deswegen Albert Einstein für den größten Menschen des Jahrhunderts hielt, und dass Winston Churchill ihn „ein Genie der Menschlichkeit“ nannte, „die Spätblüte eines Astes der Lehre Jesu von der Liebe“.

Lambarene ist auch heute noch, nach über 100 Jahren ein helles Licht der Menschlichkeit, ein Vorbild des Respekts mit seiner Ehrfurcht vor dem Leben.

LAMBARENE IST AUCH HEUTE NOCH, NACH ÜBER 100 JAHREN: EIN HELLES LICHT DER MENSCHLICHKEIT, EIN VORBILD DES RESPEKTS MIT SEINER EHRFURCHT VOR DEM LEBEN.

Dr. Otmar Schulz
ist Theologe, Journalist und Musiker.



Anzeigen

JB Johannes Baumgartner
Elektromeister
Baumgartner
Elektro-Installationen

Klosterhof 26 Tel.: 0 51 44 - 9 30 73
29336 Nienhagen Fax: 0 51 44 - 9 30 74

Malermmeister
Norbert Brandt
Wir bringen Farbe in Ihr Leben ...

Dorfstraße 80 · 29336 Nienhagen
Telefon (0 51 44) 88 70

Elektrotechnik
Kostka Meisterbetrieb
für
Elektrotechnik

Beratung, Planung und Ausführung von:

- Elektroinstallationsarbeiten
- Analog, ISDN und DSL Telefonanlagen
- PC Datennetze
- Satelliten- & Kabelfernsehanlagen
- Beleuchtungstechnik

Langerbeinstr. 28 · 29336 Nienhagen
Tel. 0 51 44 - 49 30 40 · Fax 0 51 44 - 49 30 58
E-Mail: info@elektrotechnik-kostka.de

Danke an alle Anzeigenschalter für die Unterstützung unseres Laurentius-Botens!

Streiten – ja! Aber respektvoll!

Ein Rückblick auf Erfahrungen in der Pandemiezeit von Rena Seffers

Die Zeit der Pandemie war in vielfacher Hinsicht sehr herausfordernd für unsere ganze Gesellschaft. Kein Lebensbereich ist davon verschont geblieben, die Folgen sind noch nicht abzusehen: Man steht gerade erst am Anfang der Erforschung von Long-Covid. Welche Auswirkungen die Zeit des Homeschooling auf die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen hat, erkennt man langsam mit Besorgnis. An verschiedenen Stellen des gesellschaftlichen Lebens hat es Abbrüche gegeben, so haben manche Chöre die „singfreie“ Phase nicht überlebt. Und es gab Verwerfungen im zwischenmenschlichen Bereich, die Narben hinterlassen haben. Die leidige Diskussion um das Impfen etwa hat in Familien oder Freundeskreisen zu schmerzhaften Auseinandersetzungen geführt. Oft sind diese Diskussionen sehr emotional geführt worden und haben kein Ergebnis erzielen können, bei dem beide Seiten respektvoll die andere Meinung gelten ließen. Auch wir als Pastoren und Kirchenvorstand wurden in der Hochphase der Pandemie

mit sehr verletzenden Äußerungen konfrontiert, als wir um die Frage rangen, wie wir in verantwortungsvoller Weise zusammen Gottesdienst feiern können. „Ihr tretet die Menschenwürde mit Füßen!“ oder „Ihr verrätet die Botschaft der Kirche!“ hat man uns vorgeworfen. Das war bitter.

Diese Vorwürfe sind ein Beispiel dafür, wie Meinungsverschiedenheiten eskalieren können und wie sehr man andere verletzt, wenn man nicht versucht, sich in die Lage des Gegenübers zu versetzen.

Streiten um des Streitens willen? Sinnlos finde ich.

Streiten mit Respekt ist die einzige Möglichkeit, um zu einem Ergebnis zu kommen, mit dem beide Seiten leben und sich auch künftig offen begegnen können.

Eine Patentlösung gibt es sicher nicht. Die „Gewaltfreie Kommunikation“ ist zumindest ein Versuch.

Als Jugendlicher in den 1940er Jahren erlebte Marshall B. Rosenberg, wie Menschen verschiedener Hautfarbe in den USA in Konflikte gerieten. Auch

er wurde wegen seiner jüdischen Wurzeln oft ausgegrenzt. Diese Erlebnisse prägten ihn. So verfolgte er als Psychologe einen Grundgedanken: Wer Frieden schaffen will, muss nicht nur darauf achten, was er sagt – sondern auch, wie. Rosenberg entwickelte daher das Konzept der „Gewaltfreien Kommunikation“. Es beruht auf der Annahme, dass die meisten zwischenmenschlichen Konflikte ihre Ursache darin haben, dass wir zu sehr werten und verurteilen. Wichtig sei aber, das Einfühlungsvermögen zu stärken – nach Rosenberg die wohl wichtigste Kompetenz zur Lösung von Konflikten.

Denn nur wer fähig und gewillt ist, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten des Gegenübers wahrzunehmen, kann ein respektvolles Streitgespräch führen.



St. Laurentius lädt ein:

MÄNNERSONNTAG

GOTTESDIENST

16. April 23 10.00 Uhr

special guests:
KLANGKÖRPER

**Gott
liebt Gerechtigkeit**
(Ps 33,5) –

**Wofür es sich
zu kämpfen lohnt**

Der Männersonntag hat eine lange Tradition in unserer Kirche. Auch in diesem Jahr feiern wir ihn wieder in Niebühren. Von Männern vorbereitet - für Männer und alle, die Lust haben zu kommen.

Konzerte 2023

**Quintette des Polizeiorchesters
Niedersachsen**

Donnerstag, 25. Mai 2023
um 19.30 Uhr

Benefizkonzert mit dem Holz-
und dem Blechbläserensemble

**Barockensemble Ilten –
Frühlingskonzert**

Samstag, 3. Juni um 17 Uhr

www.barockensemble-iltten.de/termine/

Respekt wächst nur auf dem Boden von Verbundenheit

Konfirmanden lernen, sich als Teil eines Großen und Ganzen zu verstehen

Der Zeigefinger ist schnell erhoben: Du sollst! Du musst! Streng dich an! Junge Menschen werden in ihrer Entwicklungsphase oft mit Verhaltensregeln und Mahnungen überschüttet. Wie sie aber tun können, was sie müssen und sollen – bei dieser Frage herrscht häufig ein betretenes Schweigen. Der Konfirmandenunterricht will junge Menschen locken, sich als Teil eines Großen und Ganzen unter dem Himmel Gottes zu verstehen.

Laura gehört zusammen mit Josi, Maja, Lina, Nike und Osso zu den Teamerinnen, die regelmäßig den Konfirmandenvormittag am Samstag mitgestalten – einmal im Monat findet dieser Vormittag für die Hauptkonfirmanden statt. In der letzten Gruppenstunde vor der Konfirmation stand auch das Thema Respekt auf dem Programm. Nach einem Anspiel mit zwei Alltagsszenen befassten sich die Jugendlichen mit der Goldenen Regel aus der Bergpredigt Jesu: „Was du nicht willst, dass man dir tut, das füg auch keinem andern zu!“ Schnell war den Jugendlichen klar, dass eine ethische Forderung wie die, den Nächsten gut zu behandeln, auch etwas mit der eigenen Person zu tun hat. „Na klar“, sagte ein Konfirmandin, „wenn ich von anderen gut behandelt werden will, dann ist es doch logisch, dass ich sie auch gut behandle!“ Bestens verstanden, kann man da nur sagen.

Wieder mehr Verbundenheit mit anderen Menschen spüren und sich eingewoben fühlen in eine großartige Welt, das ist tatsächlich eines der Anliegen des Konfirmandenunterrichts. Pastor Uwe Schmidt-Seffers ist davon überzeugt, dass der christliche Glaube die Sinne öffnen kann für ein neues Weltverhältnis: „Im Glauben entsteht ein Gespür dafür, dass ich mit etwas Größerem verbunden bin, das mich hört und mich meint. Wer sich als ein Teil eines Ganzen versteht, muss nicht erst zu respektvollem Handeln aufgefordert werden, für den ist Respekt die natürlichste Sache der Welt und geschieht automatisch.“



Laura Gevecke nutzt das gute alte „Galgenraten“, um mit den Konfirmanden Synonyme zum Begriff „Respekt“ zu finden.



Teamwork: Gemeinsam puzzeln die Konfirmanden die Goldene Regel zusammen. Gar nicht so einfach.

Goldene Regel

Alles nun, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch.

Das ist das Gesetz und die Propheten.

Jesus in der Bergpredigt

Matthäus 7,12



Im Namen Jesu wurden getauft

Marie Bille Bente
Dario Gisinger

Isabell Heske
Silas Hühlein

Fenja Schmerder

Konfirmationen St. Laurentius Nienhagen 2023

mit Pastorin Rena Seffers, Diakon Sven Gutzeit

Gruppe I – Sonntag, 30.04.2023

Cara Disselhoff
Teresa Grüne
Ella Hartung

Carlotta Lutz
Antonia Rehne
Viktoria Rehne

Milinda Ritter
Adrian Röhrbein

Gruppe II – Sonntag, 30.04.2023

Henry Ahrenshop
Nils Andresen
Marie Bille Bente
Jelena Gisinger

Sophie Göth
Philip Krüger
Maximilian Krüger

Hennes Lienau
Lea Neiß
Max Weber

Sonntag, 07.05.2023

Tristan Brattke
Adrian Freier
Nuri Freier
Leni Medrikat

Ole Medrikat
Lynn Müller
Malin Nitsche

Gina Papenburg
Luca Rohde
Sara Schacht



Von Gott zu sich genommen und kirchlich bestattet:

Karin Pries, geb. Zornhagen	82 Jahre
Thomas Wegert.....	62 Jahre
Erika Kober, geb. Wenzel	93 Jahre
Else Thies, geb. Buchholz.....	88 Jahre
Karin Wilke, geb. Engelke	61 Jahre
Reinhard Wilke.....	64 Jahre
Edith Keil, geb. Menzel.....	93 Jahre
Dirk Burmann.....	77 Jahre
Franz Brandes	87 Jahre

Rosalinde Basse, geb. Schusseng	86 Jahre
Hannelore Kempf, geb. Ruthe	84 Jahre
Lieselotte Wilke, geb. Glodde.....	91 Jahre
Siegfried Jansch	93 Jahre
Gerhard Seetzen	86 Jahre
Edith Misselhorn, geb. Warnecke	83 Jahre
Lucie Hoppe, geb. Schareitz.....	88 Jahre
Fritz Hoppe	91 Jahre
Vera Lüdtke, geb. Ude	83 Jahre
Kai Bergau	42 Jahre

Wie unser Laurentius-Bote grosse Freude verkündete

Dass himmlische Boten zur Weihnachtszeit große Freude verkünden, ist hinreichend bekannt und wird alle Jahre wieder gefeiert. Aber dass unser irdischer Laurentius-Bote ähnliche Fähigkeiten besitzt, ist so wunderbar, dass Elke Drewes-Schulz davon berichten muss.

Kurz vor Heiligabend: Ich bin (mal wieder) in Verzug geraten mit meiner Weihnachtspost. Die ersten Karten und Briefe flattern bereits ins Haus. Unser alter Freund, mein ehemaliger Dekan (so heißen in Nordhessen die Kirchenkreis-Vorsitzenden) ist mal wieder schneller als ich. Ich freu mich sehr, von ihm und seiner Frau zu hören. Ein Vierteljahrhundert ist es her, dass ich in Fritzlar als Gemeinde-Pfarrerin tätig war. Umso schöner, dass die alte Verbindung noch hält.

Da der weihnachtliche Laurentius-Bote gerade druckfrisch auf meinem Schreibtisch liegt, schicke ich ihn zusammen mit ein paar persönlichen Worten meinem Ex-Chef Wolfgang und seiner Frau Vera. Mit guten Wünschen und einem guten Gewissen. Immerhin sind mein Mann und ich nicht ganz unbeteiligt an dem Blatt. Und überhaupt finde ich, ist unser Laurentius-Bote doch auch für Nicht-Nienhagener durchaus ansehnlich und lesenswert.

Was ich nicht ahnen konnte: für meine nordhessischen Freunde hat diesen (Laurentius-) Boten wirklich der Himmel geschickt. Entdeckten sie doch beim Durchblättern auf den hinteren Seiten einen

alten Bekannten wieder: Prof. Dr. Gunter Pilz, Mitglied der Stiftung St. Laurentius. Ausgerechnet in Nienhagen ist er gelandet. Vor zig Jahren hatten sie sich fast jährlich gesehen, der Theologe aus Nordhessen und der Soziologe aus Niedersachsen. Und zwar in Sils Maria – hoch oben in den Schweizer Bergen. Im Rahmen des Arbeitskreises Kirche und Sport. Mit vielen anderen haben sie sich Gedanken gemacht, wie Kirche und Sport gemeinsame Interessen zum Wohle der Gemeinschaft nutzen können. Geht es ihnen beiden – der Kirche wie dem Sport – doch um ein respektvolles Miteinander. Vormittags wurde gearbeitet und nachmittags war noch genügend Zeit, die wunderschöne Landschaft des Engadin zu genießen.

Noch ganz mitgenommen von dem Glücksfall, einen alten Wegbegleiter wiederentdeckt zu haben – sogar mit Telefonnummer – ruft Wolfgang bei uns an. So begeistert habe ich ihn selten erlebt. Kaum dass ich das Telefon wieder aufgelegt habe, meldet Gunter sich und berichtet von einem wunderbaren Gespräch mit dem alten Weggefährten. Unseren Laurentius-Boten hatte wirklich der Himmel geschickt.



Prof. Dr. Gunter Pilz, Mitglied der Stiftung St. Laurentius mit der Weihnachtsausgabe des Laurentius-Boten

FRAGEZEICHEN LÖSUNG

1. C Man beauftragt den Mitchristen Stephanus, der sofort an die Arbeit gehen und Abhilfe schaffen soll.
2. B „Ich poche auf mein Recht als römischer Bürger und will einen fairen Prozess.“
3. A Alles, was man sagt oder tut, soll dem entsprechen, was Jesus getan oder gesagt hat.
3. B Das Gebot „Einer trage des anderen Last“ soll der Maßstab des Handelns sein.
3. C Bevor man den Fehler eines andere an die große Glocke hängt, soll man das Vieraugengespräch suchen.

Anzeigen

TAXI
Albert
Wathlingen

Rollstuhlfahrzeug mit Rampe

Ihr Taxi für bequeme Fahrten ohne zusätzlichen Aufschlag in Ihrem Rollstuhl.

Abrechnung mit allen Krankenkassen. Bestrahlungs-, Dialyse- und Flughafenfahrten

05144 9 21 21

autoPRO

Jeden Dienstag und Donnerstag HU/AU

KFZ - Werkstatt Nienhagen und Gebrauchtwagenhandel

Im Nordfeld 12 · Nienhagen

Tel. 0 51 44 / 49 44 22 · Fax 0 51 44 / 49 44 23

Unterstützen Sie uns einfach – mithilfe Ihres Smartphones



Scannen Sie den nebenstehenden QR-Code mit der Kamera Ihres Handys, und Sie landen auf der Onlinespendenseite von St. Laurentius.

Ob für:

- unsere Volle Diakonenstelle
- die Klimainitiative
- unsere musikalischen Aktivitäten
- die Stiftung
- oder einfach unsere allgemeine Gemeindegemeinschaft

hier können Sie Ihre Spende schnell und sicher zu uns senden und auch gleich die gewünschte Spendenbescheinigung bestellen.

Schon jetzt sagen wir ganz herzlich DANKE!

Stiftung St. Laurentius Nienhagen

Zukunft stiften

Das Kuratorium der Stiftung

Ewald Richter (Vorsitzender)
Klosterhof 5a, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 55 60

Fritz Rainer Haut (stellv. Vorsitzender)
Ackernstraße 16, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 16 94

Prof. Dr. Gunter A. Pilz
Turmstraße 21, 29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 9 26 44

Anette Hauschildt
Herman-Höper-Ring 15,
29336 Nienhagen
Telefon: (0 51 44) 49 02 74

Mona-Kristin Meyer
Büthenhorst 6, 29336 Nienhagen

Manfred Stiller
Maisfeld 19, 29336 Nienhagen

Spendenkonto beim Kirchenamt Celle
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10

Kennwort: Stiftung St. Laurentius
Nienhagen

Assoziiertes Mitglied im



Anzeige

Seniorenresidenz

Herzogin Agnes

Herzogin Agnes Platz 4, 29336 Nienhagen bei Celle
Tel. 05144 49 04 8-0
www.seniorenresidenz-herzogin-agnes.de

Wir sorgen für das Leben im Alter



Rücksicht



Hilfe

Fürsorge



Anstand

Dankbarkeit



Akzeptanz

Geduld



Anerkennung

Toleranz



Achtung

Zuspriech



Bestätigung

Respekt



Beachtung

Impressum

Herausgeber: Evangelisch-lutherische St. Laurentiusgemeinde Dorfstraße 33, 29336 Nienhagen Telefon: (0 51 44) 13 98 Fax (0 51 44) 97 23 70 E-Mail: KG.Nienhagen@evlka.de Web: www.laurentius-nienhagen.de Pastorin Rena Seffers, Pastor Uwe Schmidt-Seffers

Druck: Ströher Druck, Celle Redaktion: Uwe Schmidt-Seffers (verantwortlich), Elke Drewes-Schulz, Sven Gutzeit, Otmar Schulz, Rena Seffers

Satz: Uwe Schmidt Seffers Layout & Gestaltung: design@concept Werbeagentur e.K. Nienhagen

Bei nicht namentlich gezeichneten Artikeln ist das Redaktionsteam Autor. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Bitte beachten Sie die Anzeigen der Firmen, die den Laurentiusboten mit einer Spende unterstützen!

Auflage: 2750

Der Gemeindebrief erscheint in der Regel dreimal im Jahr und wird allen Haushalten in Nienhagen kostenlos zugestellt. Damit erreicht der Gemeindebrief auch nicht-evangelische Haushalte. Bitte verstehen Sie ihn dann als nachbarlich freundlichen Gruß.

Spendenkonto: Sparkasse Celle IBAN: DE38 2695 1311 0000 0024 10 Verwendungszweck „Nienhagen“



Bester Gemeindebrief 2020 der Landeskirche Hannover

